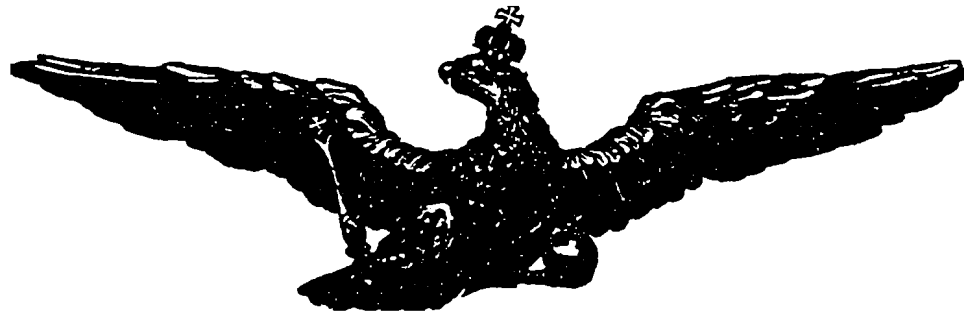


# Teltomer Kreisblatt.



Ercheint  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabends.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W. Potsdamer Straße 26b.  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 105.

Berlin, den 10. September 1885.

30. Jahrg.

## Amtliches.

Berlin, den 4. September 1885.

Diejenigen Magistrate und Gemeinde-Vorstände des Kreises, bei denen bisher Zwangsvollstreckungen und Mahnungen wegen Klassensteuer Rückstände vorgekommen sind, mache ich darauf aufmerksam, daß die Nachweisungen A. und B., ungeachtet der vierteljährlichen Erhebung der direkten Staatssteuern, zufolge höherer Anordnung nach wie vor

am 1. jedes Monats aufzustellen

und

bis zum 3. des betreffenden Monats

hierher einzureichen sind.

Der Einreichung von Vakanzanzeigen bedarf es nicht.

Dagegen sind die Nachweisungen der zur Zwangsvollstreckung überwiefenen Rückstände an direkten Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Steuern, sowie an Schulsteuern und Schulgeld gemäß meiner Kreisblatts-Bekanntmachung vom 1. August d. Js. — Kreisblatt Nr. 90 — nur in vierteljährlichen Zwischenräumen hierher einzureichen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
J. B. Sneathlage, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 8. September 1885.

## Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister Henschel zu Steglitz beabsichtigt auf seinem in Steglitz belegenen, im Grundbuche von Steglitz, Vol. 25 Fol. 798 verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlächtereier zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Mittwoch, den 30. September d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
J. B. Sneathlage, Kreis-Deputirter.

## Der schwarze Rabenkopf.

Eine Wildererergeschichte von Hermann Robolsky.

(Fortsetzung.)

Wie sehr hatte sich der bislang an die freie Natur gewöhnte junge Mann gefreut, wenn am Abend noch ein scheidender Sonnenstrahl in seine einsame Klause fiel! Er dachte dann so sehnsüchtig an den grünen Wald, das trauliche Försterhaus, seinen väterlichen Herrn, die kouragirte Elsa und die alte gutmüthige Wirtschaftsmuhme. Jetzt war ihm das Licht des Tagesgestirns zuwider. Nieber hätte der Ungebuldige es gesehen, daß der Himmel Tag und Nacht in Nebelgrau sein Antlitz geseigt, und dann, so um Mitternacht zur Erhöhung des Einbruchs ein dröhnendes Gewitter mit klatschendem Regen dazu. Das konnte dem Naturfreunde jetzt Plaisir gewähren.

Nach Verlauf etlicher Tage trat denn auch wirklich öde und triste Regenzeit ein. Von Morgens früh bis spät Abends träufelte das unangenehme Naß hindfadenartig aus den tiefhängenden grauen Wolken herab. Dabei fuhr heftiger Wind rauschend durch das Laub der Bäume und fing sich unter schauerlicher Musik in den Schornsteinen der Gebäude. Es war mit einem Wort ein Wetter, keinen Hund hinauszujagen.

Barthel saß wachend auf seinem Lager und freute sich über das Getöse da draußen. Gerade so hatte er sich's gewünscht. Schon frühzeitig war der Schliefer am Abend erschienen, aber der dicht in seinen Paletot Gehüllte schien heute wenig Lust zum Schwagen zu verspüren, denn er empfahl sich bald wieder mit den Worten: „Herr Gott, ist das ungemüthlich. Seien-Sie froh, daß Sie bei dem Sturm und Regen im Trocknen sitzen!“ — Stunde auf Stunde verrann. Mitternacht mußte schon vorüber sein.

Berlin, den 8. September 1885.

## Bekanntmachung.

Der Rentier Schulze zu Steglitz beabsichtigt auf seinem in Steglitz belegenen, im Grundbuche von Steglitz, Vol. VII. Fol. 259 verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlächtereier zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Donnerstag, den 1. Oktober d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
J. B. Sneathlage, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 8. September 1885.

Von der königlichen Intendantur ist an Fourage-Vergütung zur Zahlung angewiesen worden:

1. für die Gemeinde Blankenfelde	3,46 Mk.
2. " " " Gr.-Beeren	4,56 "
3. " " " Thyrow	9,47 "
4. " " " Steglitz	2,60 "
5. " " " Rgs.-Wusterhausen	3,70 "

Der Vorstehende

des Kreis-Ausschusses des Teltow'schen Kreises.  
J. B. Sneathlage, Kreis-Deputirter.

## Nichtamtliches.

Unser Kaiser arbeitete am Sonntag Vormittag zunächst längere Zeit allein, hörte den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponcher und empfing mehrere Besuche. Um 5 Uhr Nachmittags fand im königlichen Palais Familienfest statt. — Nachmittags arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Vertreter des Civilabinetts Geh. Oberregierungsath Anders und unternahm eine Ausfahrt. Abends war im kaiserlichen Palais eine kleine Theegesellschaft. Am Montag Vormittag begab sich Se. Majestät der Kaiser mittelst Extrazuges der Stettiner Bahn nach dem Manöverfelde des Gardekorps in

Auf dem langen Korridor war's längst still geworden; nur vom Hof schallte ab und zu der Schritt der Wache herauf. Hörbar pochte dem Kreiser das Herz, als er den Bloctisch mit starkem Arm an die Wand stellte. Im Nu befand sich der Entschlossene im Bereich des Fensters. Leise arbeitete die Feile vollständig die nur noch wenig zusammenhängenden Stäbe durch. Ein paar Mal freischte das Instrument verächtlich in seiner harten Bahn, aber der Sturm verschlang das Geräusch. Niemand hatte es gehört. Jetzt war der Weg aus dem Fenster frei.

Mit vor Aufregung unsicheren Händen befestigte der Flüchtling seine Leine an dem Stumpf des durchseilten Eisens, schwang sich über die Brüstung und glitt langsam an dem Seile herunter. Das geschah alles so still und gewandt, als ob der Gefangene dergleichen Dinge schon unzählige Male gemacht. Bald hatten die leise tastenden Fußspitzen das flache Dach der Kammer erreicht, und der Kletternde ließ den Strick fahren. Auf dem weiten Hofe herrschte eine Finsterniß, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte.

Nur am Eingange zum Gebäude brannte eine Lampe trüb und schläfrig. Das flackernde Licht war nicht im Stande, zwanzig Schritt um sich Helle zu verbreiten. „So ist's gut!“ murmelte der Spähende und suchte vorgestreckten Kopfes seine Umgebung zu erforschen. Auf allen Bieren kroch er dann bis an das Ende des Daches um den weiteren Weg nach unten auszufundschäften. Ein etwas hervorragender Balken eignete sich vortreflich zur Befestigung des Seiles. Der Burche hatte die Dachträger schon bei seinen Umherwanderungen auf dem Hofe ins Auge gefaßt und freute sich, daß ihn sein Tactsinns trotz der Finsterniß nicht im Stiche ließ.

Aber die Leine? Sie war ja oben am Fenster befestigt, und wenn der Fliehende sie losmachen wollte,

die Gegend von Buch und wohnte dort mehrere Stunden dem Feldmanöver der Garde bei. Die Rückreise erfolgte Nachmittags, und arbeitete der Kaiser dann noch längere Zeit allein und nahm mehrere Vorträge entgegen. Abends wohnte der Monarch der Vorstellung im Opernhause bei. Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser wieder einige Vorträge entgegen und begab sich darauf mit den königlichen Prinzen mittelst Extrazuges auf der Stettiner Bahn nach dem Manöverterrain des Gardekorps bei Buch. Die Rückkehr von dort erfolgte Nachmittags gegen 2 Uhr. — Soweit bis jetzt bekannt, denkt Se. Majestät der Kaiser am Mittwoch Abend Berlin zu verlassen, um Allerhöchst seiner erlauchten Gemahlin nach Baden-Baden nachzujolgen.

Unser Kaiserin besuchte am Sonnabend Nachmittag die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg mit einem längeren Besuch. Am Sonntag Vormittag war Allerhöchstselbe zum Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals anwesend. Am Montag Vormittag 8<sup>1/2</sup> Uhr hat Ihre Majestät Berlin verlassen und auf der Potsdamer Bahn die Reise nach Baden-Baden angetreten. Die hohe Frau ist dort Abends 11<sup>1/2</sup> Uhr im besten Wohlsein eingetroffen.

Unser Kronprinz war am Sonnabend Abend vom Manöver des 3. Armeekorps bei Britzwalde von Spandau aus in Potsdam eingetroffen, wo Höchstselbe im Neuen Palais übernachtete. Am Sonntag Abend besuchten der Kronprinz, Prinz Heinrich und dessen Schwester, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Vorstellung im Victoria-Theater und übernachteten im hiesigen kronprinzlichen Palais. Am Montag Vormittag war der Kronprinz bei der Abreise der Kaiserin auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin anwesend und begab sich dann direkt zu den Manövern des Gardekorps bei Buch u. Die Rückkehr von dort nach Berlin erfolgte gleichzeitig mit Sr. Majestät.

Der Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Sebell-Wiesdorf, hat soeben das Großkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen vom König Alfons von Spanien erhalten. Der Beschluß zu dieser Ordensverleihung mag wohl schon seit einiger Zeit gefaßt worden sein, sie ist aber jetzt erst vollzogen worden. Die Verleihung in diesem Augenblick, wo der General Salamanca jenen berühmten Brief an unsern Kronprinzen unter Zurücksendung des betreffenden preussischen Ordens geschrieben hat, wird nicht verfehlen, von sich reden zu machen.

In Oesterreich hat die Regierung sich genöthigt gesehen, in Folge der zahlreichen Mittheilungen über das Auftreten der Cholera in Italien an die Verwaltung der südlichen Provinzen eine Weisung zu richten, alle jene sanitären Vorkehrungen, die im vorigen Jahre gegenüber der in Oesterreich herrschenden Epidemie angeordnet waren und die sich vortreflich bewährt haben, vorzubereiten, damit dieselben, falls die Nachrichten von dem epidemischen Auftreten der Cholera sich bewahrheiten sollten, sofort wieder in Wirksamkeit gesetzt werden können. In diesem Falle würde aber unter keinen Umständen eine Landquarantäne errichtet, sondern bloß der Grenzverkehr ärztlich überwacht werden. Der Eisenbahnverkehr würde an den Grenzstationen einer ärztlichen Revision unterzogen werden und an diesen Orten gleichzeitig Wagenwechsel stattfinden, so daß die italienischen Waggons nicht auf österreichisches Gebiet kommen, endlich

mußte er nothwendig wieder hinaufklettern. Daran hatte er nicht im mindesten gedacht. Krampfhaft zerrte Barthel an dem Strick, indeß das Geslecht war gut gefertigt, es zerriß nicht. Auf Manneslänge hätte er das Gebreche wohl abschneiden können jedoch wozu sollte ihm das kurze Ende nützen? Heiß und kalt überließ es den Ausbrecher. „Ehe ich wieder ins Gefängniß zurückgehe,“ seufzte er, „lasse ich mich von der Wache erschießen!“ Die Situation des Freiheitsliebenden war in der That eine entmuthigende. Nochmals tastete er an dem Dachstuhl herum. Seine Hände faßten die Zinkrinne, die bis auf den Hof hinunterführte. „Da hinab!“ sprach er entschlossen, „und brech' ich den Hals, so ist's noch nicht schlechter wie jetzt!“

Allmählich und rückwärts mit den Füßen fühlend, ließ sich der kräftige junge Mann von seinem hohen Standpunkte herunter. Seine Knie hielten die Metallrinne umklammert, doch wagte er es noch nicht, die festen eisernen Haken loszulassen, auf denen der Wasserableiter ruhte. Die Zinkrinne bog sich und gab unter der schweren Last des Körpers nach. „Lasse ich das Eisen fahren, so stürze ich sicher wie ein Dieb in die Tiefe,“ grollte der zwischen Himmel und Erde Zappelnde; „doch, laß laufen dahin!“ Damit fing der Kreiser an zu rutschen, und die Rinne hielt, bis der Flüchtende glücklich festen Fuß gefaßt hatte.

Nun stand Barthel auf dem weiten Hofe. Der Regen hatte sich etwas verzogen. Silend jagte zerrissenes Gewölk am Himmelsbogen dahin ab und zu schwammte ein Stern durch den seltsam gefornnten Dunstschleier. Alles schien im tiefen Schlafe zu ruhen. Selbst die Wache mußte sich in das Schilderhaus zurückgezogen haben. Wie ein Schatten huschte der Nachtwandler über den Platz der Mauer zu. Er wagte kaum zu athmen.